

288. Flanderische Kante einer gewöhnlichen Sorte, wie sie für den täglichen Gebrauch in grosser Menge lange Jahre hindurch in Belgien fabrizirt wurde. XVII. Jahrh.

289. Brabänder Spitze mit einem oft wiederkehrenden dicht geklöppelten Muster, das der Zeitfolge nach älter ist, als die feinem Sorten derselben Spitzengattung, welche unmittelbar folgen. XVII. Jahrh.

290. Einfache Brabänder Kante, meist für kirchlichen Gebrauch angefertigt und an den Schutzkragen der Stolen mit immer variirenden Musterungen häufig in rheinischen Kirchen anzutreffen. XVII. Jahrh.

291. Brabänder Kante (*faite au fuseau*) mit einem ähnlichen jedoch grösser entwickelten Muster wie unter Nr. 283, sonst in der Technik gleichartig. Ist zu rechnen zu den in Holland und Flandern sogenannten Radges-Kanten. XVII. Jahrh.

292. Größere Brabänder Spitze (*brabançonne*) sowohl in kirchlichem, wie im profanen Gebrauch im XVII. Jahrh. häufig wiederkehrend.

293. Dicht geklöppelte Kante mit einem kräftig hervortretenden Muster, das in der Technik von den vorherigen abweicht, in der Musterung jedoch mit denselben übereinstimmt. XVII. Jahrh.

294. Brabänder Kante (*brabançonne*). Das Muster ziemlich dicht geklöppelt. In der Mitte der grossen Blumen kehrt regelmässig ein Stern oder Rad wieder, desswegen auch in Holland und Flandern Radges-Kanten benannt. XVII. Jahrh.

295. Brabänder Kante (*brabançonne*). Das Muster in ähnlicher Technik, wie in der vorherigen Nummer, nur im Fond mit grösseren Durchbrüchen klar gearbeitet. Diente wie die in den folgenden 4 Nummern bezeichneten Kanten zur Garnirung von kirchlichen Weisszeugsachen. XVII. Jahrh.